



Mit freundlicher Unterstützung der Fürstenberg Brauerei

Foto: © bar

Zwischen Vernunft und Traumwelt

Sie hat gerade erst ihre Ausbildung beim Modehaus Breuninger begonnen, war aber schon als 15-Jährige als Model im Dirndl im Fernsehen bei „Verstehen-Sie-Spaß“. Da war nicht nur Opa Huber sehr stolz auf seine Selina. Die führt heute ein Leben zwischen Vernunft und der glitzernden Traumwelt des Modelgeschäftes.

Eigentlich habe ich mich gar nicht getraut, mal bei der Modelagentur S-Models anzurufen, weil ich skeptisch war, ob ich überhaupt hübsch genug bin. Das geht glaube ich vielen so. Dann hat meine Mutter einfach angerufen und plötzlich ging alles ganz schnell. Drei Tage nach dem ersten Laufsteg-Training stand ich schon bei „Verstehen Sie Spaß“ auf der Bühne. Es gab dann immer mehr Modeschauen, zum Beispiel bei Karl Lagerfeld in Düsseldorf, viel auch in Freiburg, beim Car-Wash-Festival, Extravaganza oder auch im Kagan. Da gehe ich in Freiburg nach Feierabend am liebsten hin, oder auch mal ins Agar. In vielen anderen Diskos wird man billig angemacht, im Kagan gefällt mir das Publikum besser. Der Feierabend ist mir sehr, sehr wichtig, ich komme ja oft erst um 21 Uhr nach Hause, also ist der Feierabend auch oft sehr kurz. Am Wochenende bin ich am liebsten mit meinem Freund zusammen, aber auch mit meiner kleinen, Schwester Lisa, die vier Jahre jünger ist. Die Familie ist mir das Allerwichtigste, sogar meine Ur-Oma lebt noch, die hat in der Straße, in der wir wohnen, das erste Haus gebaut.

Ich lebe gerne in Badenweiler, bin gerne auf dem Land, aber auch in Freiburg, wo ich shoppen gehe, oder gerne am Seepark bin. Nur habe ich da jetzt in der Ausbildung, und nebenher mit dem Modeln kaum noch Zeit dafür. Wenn es geht, würde ich das sofort hauptberuflich machen, mein Traum ist, einmal auf der Titelseite der „Vogue“ zu sein. Aber ich brauche auch die vernünftige Seite, ich bin niemand, der alles auf eine Karte setzt, deswegen die Ausbildung, alles andere wäre mir zu riskant.

Den Urlaub verbringen wir seit ich denken kann in Italien, in einem Dorf bei Pescara und am Lago Maggiore. Das ist meine zweite Heimat. Ein anderer, wichtiger Traum ist Afrika. Da möchte ich unbedingt mal hin, ich möchte eine Woche lang für die Kinder da sein und auch ein afrikanisches Kind adoptieren, weil die so süß sind.

Aufgezeichnet von Lars Bargmann

DREIRAD MIT MOTOR

Das Gefährt erregte Aufsehen, leider auch bei der Polizei. Ein 14-Jähriger aus dem Raum Bad Krozingen war neulich mit einem selbstgebauten motorisierten Dreirad flott unterwegs auf einem Radweg neben der B3. Die Beamten auf Streife rieben sich die Augen, als sie erkannten, dass der Junge unter sich einen echten Verbrennungsmotor hatte. Der offenbar begnadete Bastler hatte das Mobil aus Teilen eines Fahrrads, eines Rasenmähers, eines alten 50-Kubik-Benzinmotors und eines Spielzeug-Gokarts zusammengebaut. Auch eine abenteuerliche Hebelhandbremse hatte er montiert. Trotz allem Verständnis für das Talent des jungen Mannes, so meldete es die Polizei, wird er nun für das Nutzen des kleinen Gefährts im öffentlichen Verkehrsraum geradestehen müssen. Das kleine Fahrzeug wurde vorläufig sichergestellt, eine Anzeige



Foto: © Polizei Freiburg

wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis wird folgen. Unbestätigten Gerüchten zufolge sind die Beamten im Revierhof selber mit dem Dreirad zugange gewesen.

BRAUNER BERLUSCONI

Der italienische Regierungschef Silvio Berlusconi hat den künftigen US-Präsidenten Barack Obama neulich als "jung, schön und auch braun gebrannt" beschrieben. Für seine verbalen Ausrutscher ist Berlusconi ja bekannt. Spötter neigten zu der Bemerkung, braun treffe viel eher auf den Regierungschef zu – in der politischen Farbenlehre.

SACHEN GIBT'S

Nach dem Motto „Wenn du mir die Schnürsenkel nicht bindest, greife ich Dich sofort mit dem Regenschirm an“, handelte neulich ein vielleicht 60 alter Mann auf der Kaiser-Joseph-Straße. Weil die angesprochene 30-Jährige der Aufforderung verständlicherweise nicht nachkam, beschimpfte sie der Typ heftig und griff sie dann sogar mit einem Regenschirm an. Wir empfehlen: Schütt' dir nicht so oft einen hinter die Binde, das macht das Gehirn kaputt.

HALLO, WER SPRICHT?

Ein Hund im niedersächsischen Patten- sen bei Hannover kaut offenbar auf Te- lefonen rum. Neulich hat er's wieder gemacht, dabei aber eine Frau in Win- sen bei Hamburg angerufen. Die melde- te sich und hörte dann aber nur ein Rö- cheln. Wir können's uns lebhaft vorstel- len. Nun, die Frau rief die Polizei an, die klingelte an der Wohnung des Anrufers und konnte sich trotz des bis zur Un- brauchbarkeit „benutzen“ Telefons ein Lachen nur schwer verkneifen.



Satt nach Handyfood Foto: © Bilderbox.com

ZUM SCHLUSS WAS ERNSTES

Überraschung im Vorwahlkampf: Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Meldung, dass die Unabhängigen Lis- ten (UL) und die Grüne Alternative Lis- te (GAL) unter Wahrung ihrer Selbst- ständigkeit ab sofort eine Zählgemein- schaft im Freiburger Gemeinderat bilden. Damit hat die neue Gemein- schaft nun insgesamt acht Sitze, exakt so viele also wie die SPD. Die Stadträte im linken Spektrum vereinbarten die Zusammenarbeit, um gemeinsame poli- tische Ziele besser vertreten und durch- setzen zu können. So sind unter ande- rem die Vertreter beider Listen der An- sicht, dass eine Haushaltskonsolide- rung auf Kosten der wirtschaftlich Schwächeren abzulehnen ist. „Wir tre- ten dafür ein, dass kein Bereich öffent- licher Daseinsfürsorge privatisiert wird, dass die städtischen Wohnungen auch in Zukunft nicht verkauft werden und die Mieten und Nebenkosten bezahlbar bleiben. Wir treten dafür ein, dass der Schaden der durch die 10-prozentige Kürzung im Kultur-, Sport- und Sozial- bereich bei den freien Trägern entstan- den ist, wieder ausgeglichen wird“, heißt es unter anderem in der Presse- meldung.

bar



Nachgewürzt!

Neulich spricht mich einer ganz hektisch auf der Straße an: „Stellen Sie sich mal vor, was mir im Urlaub passiert ist!“

Na, was denn? Wo waren sie denn?

„In Solvenz.“

In Solvenz. Und wie war's?

„Ach eigentlich super. Hab da ganz nette Leute kennengelernt. Deren Namen hatte ich vorher noch nie gehört: Fanny Mae, Freddy Mac, Merry! Lynch. Die haben mir auch diese Anlage empfo- len. Sie haben mir auch gleich gesagt, die sei etwas windig und direkt am Abgrund, aber eine wunderschöne Aussicht. Und da hab ich zugeschlagen, hab mich gemütlich an den Aktienpool ge- legt, und plumps bin ich rückwärts ins Wasser gefallen.“

In Solvenz?

„Ja, in der Wallstraße. Das ist so ein potemkinsches Dorf. Unse- re Anlage gehörte irgendwelchen Gebrüdern Lehmann. Dieser Name hatte uns ja auch Vertrauen eingeflößt ... wegen dem Tor- wart, dem haben wir ja auch immer vertraut ...“

Das war vielleicht der Fehler. Da hätten Sie auch schon misstrau- isch werden sollen. Der Torwart Lehmann sah hinten drin ja auch nicht immer gut aus.

„Aber ich bitte Sie, wer sieht hinten drin schon gut aus!“

Und was hat Sie das Ganze gekostet?

„Oh, das war nicht billig.“

Ja, ja, das kann schnell an die Börse gehen!

„Aber diese Aussicht, das war uns das Meer wert.“

Der Mehrwert.

„Bitte?“

Das heißt der Mehrwert.

„Vom Geld her, meinen Sie? – Nein, unser Geld, das macht jetzt so eine Art Pilgerreise. Nach dem Motto: Ich bin dann mal weg.“

Ich versuchte ihn zu beruhigen: Ganz weg ist das Geld ja nie. Geld kann ja nicht einfach so weg sein. Das hat jetzt nur ein Anderer! Etwas bedröppelt lief er von dannen.

Eine scharfe Schote für alle, die immer noch glauben, dass Geld für sie arbeitet!

Herzlich hämisch – Volkmar Staub



Foto: © Privat

Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt im chilli wechselweise mit Florian Schröder die chilli-Schoten am goldenen Band.